

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **36 (1949)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tätigkeit in der Taubstummenanstalt St. Gallen zu beginnen. Schon nach einem Jahr vertauschte er diese mit seiner engern Heimat, um die beiden Bergschulen Kornberg und Gätziberg ob Altstätten zu übernehmen. Hier wirkte er 6 Jahre lang als Lehrer und Erzieher. Es muß keine leichte Aufgabe gewesen sein, an zwei Schulen zugleich zu unterrichten, vormittags auf dem einen, nachmittags auf dem andern Berg. Des jungen Lehrers Drang ging dahin, noch mehr zu wissen und zu können. So setzte er sich mit 24 Jahren nochmals in die Schulbänke, absolvierte drei Semester der technischen Abteilung, machte die Maturität und besuchte anschließend die Sekundarlehrerlehramtsschule in St. Gallen.

Sogleich nach der Patentierung folgte er einem Rufe an die Katholische Kantonsrealschule St. Gallen. Hier wirkte er nun während 38 Jahren als Haupt- und nach seiner Pensionierung noch drei Jahre als Hilfslehrer. Es gibt kaum ein Fach der Sekundarlehrerstufe, das er in dieser Zeit nicht gelehrt hätte. Auf allen Gebieten kannte er sich aus. Freilich war ihm dieses reiche Wissen und Können nicht in den Schoß gefallen. In harter Arbeit hatte er sich's abgerungen, und noch bis in die letzten Lebenstage gab es für ihn in dieser Beziehung kein Ausruhen und kein Aufhören. Und so wie er selber seine letzten Kräfte einsetzte, so verlangte er es auch von den Schülern, von den vielen Hunderten von Schülern, die in diesen mehr als 4 Jahrzehnten zu seinen Füßen gesessen.

Es ist klar, daß so großer Schaffenseifer auch der Öffentlichkeit zugute kommen mußte. In einer Reihe von politisch und konfessionell gemischten Behörden wußte J. Schachtler die Belange des katholischen Volksteiles stets mit Würde und viel Erfolg zu vertreten. So war er während 28 Jahren Mitglied des städtischen Schulrates, präsidierte die Schulfürsorgekommission Ost, war Vizepräsident der Gewerbeschulskommission und Experte für die Lehrlingsprüfungen.

Nicht minder aber lagen ihm die katholischen Organisationen am Herzen. Dem Schweiz. Kathol. Turnverband war er in schwierigem Anfangsstadium wertvoller Berater in der technischen Leitung und Kampfrichter an vielen Festen. Die Christlich-soziale Partei von Stadt und Kanton St. Gallen schuldet ihm, wie Nationalrat Jos. Scherrer in der »Hochwacht« schrieb, tiefen Dank; denn er gehörte jahrzehntelang zu den aktivsten Kämpfern, zwar nicht bei großen Reden und Kundgebungen, wohl aber als zäher und unermüdlicher Schaffer in der täglichen Kleinarbeit. Daher war er auch stets bestrebt, die katholische Presse durch Mitarbeit zu heben und zu fördern. Er besorgte für sie u. a. jahrelang die Berichterstattung über die Vorträge

der Naturwissenschaftlichen und der Geographischen Gesellschaft. Im Domchor St. Gallen war er 40 Jahre lang eifriger Sänger und während mehreren Jahren umsichtiger Präsident.

Wer aber glauben würde, daß im Getriebe der vielen Kommissionen und Vereine die Seele Jakob Schachtlers ihre Befriedigung gefunden hätte, der würde sich täuschen. Auch er kannte das Glück dessen, der fern vom Getriebe der Welt in stillem Alleinsein die Sprache des Herzens vernimmt. Darum zog er sich nach getaner Arbeit gerne zurück in sein schönes Heim am Stadtrand, wo er seiner Familie ein liebevoller Gatte und Vater war. Hier in seinem Heim und seiner Familie lag wohl auch die Kraft begründet, die seinem Leben recht eigentlich Grundlage und Inhalt gab: sein tiefer Glaube, der ihm die Stärke verlieh, über viel Schweres, das auch ihm nicht erspart blieb, mit erstaunlichem äußerem Gleichmut hinwegzukommen.

So durfte Jakob Schachtler, als er nach kurzer Krankheit sich als müder Erdenpilger zum Sterben hinlegte, mit gutem Gewissen von sich sagen, daß er mit den ihm anvertrauten Talenten trefflich gewirkt und sein Leben nicht bloß gelebt, sondern wahrhaft erfüllt habe.

He.

KATH. LEHRERVEREIN DER SCHWEIZ

Mitteilung.

Die Lehrerbildungsanstalt in Heidelberg plant im Einvernehmen mit der Abteilung Kultus und Unterricht im Landesbezirk Baden zwei Ferienkurse für Lehrer und Junglehrer abzuhalten. Es wird gewünscht, daß die Hörerschaft je zur Hälfte aus deutschen und schweizerischen Lehrern bestehen soll, mit dem Bestreben, besonders den deutschen Teilnehmern durch diese internationale Zusammenarbeit Gelegenheit zu geben, mit den gegenwärtigen Arbeitsmethoden anderer Länder bekannt zu werden.

Der Kurs für Junglehrer und Seminaristen findet vom 28. Juli bis 13. August, derjenige für Lehrer vom 15. bis 31. August 1949 statt. Mit Ausnahme der Reisekosten nach Heidelberg entstehen für die Teilnehmer der Ferienkurse keine weiteren Auslagen. Unterkunft und Verpflegung werden von der Lehrerbildungsanstalt ebenfalls kostenlos gegeben.

Anmeldungen sind bis zum 10. Juli an den Zentralpräsidenten zu richten.

FERIEN UND REISEKARTE

Lieber Leser!

Nach dem Kalender zu schließen, steht die Ferienzeit vor der Türe. Gewöhnlich wird auch noch

vor Schluß ein Schulausflug organisiert. Ich kenne die Sorgen derjenigen, die das Programm zusammenstellen müssen. Wenn man auch nach langem Suchen die Route gefunden hat, bleibt doch noch das Problem der Verpflegung und des Ausfüllens von großen Aufenthalten. Wer hilft hier? In der »Schweizer Schule« finden Sie immer wieder Inserate von katholischen Hotel-Inhabern und Restaurants, die großen Wert darauf legen, von katholischen Schulen berücksichtigt zu werden. In diesem Sinne erhielt ich einmal ein nettes Schreiben.

Für das Ausfüllen der langen Aufenthaltszeit gibt Ihnen aber auch unsere *Reisekarte* genügend und gerne jede gewünschte Auskunft. Aber nicht nur das, die *Reisekarte* führt auch eine sehr große Reihe von Verpflegungsstätten auf, die um Sie werben und zudem vermittelt die *Reisekarte* viele Hinweise auf Reiseziele, die Ihnen kaum bekannt sein dürften. Noch mehr, die *Reisekarte* verhilft Ihnen zu äußerst vorteilhaften Reisen und Touren.

Warum wohl — haben Sie unsere *Reisekarte* noch nicht bestellt oder aus welchem Grunde kennen Sie dieses Reisemittel noch nicht?

Herzliche Reisegrüße *Reisekarte.*

VEREINIGUNG DER ABSOLVENTEN UND FREUNDE DES HEILPÄDAGOG. INSTITUTS FRIBOURG

Am 13. Juli 1948 wurde im Anschluß an einen Ferienkurs der Universität Fribourg die »Vereinigung der Absolventen und Freunde des Heilpädagogischen Instituts Fribourg« (VAF) gegründet. Mit diesem Zusammenschluß bezweckte man die Möglichkeit vermehrter Weiterbildung und befruchtenden Erfahrungsaustausches der »Ehemaligen« durch Kurse und Tagungen.

Im landschaftlich schön gelegenen St. Urban hiel die VAF am 21. April ihre erste Generalversammlung. Herr Brunner, Präsident der Vereinigung, konnte eine stattliche Schar, gegen die 50, herzlich willkommen heißen. Die verschiedenen Traktanden fanden eine rasche Erledigung. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß dem Verein bereits 56 Einzel- und 16 Kollektivmitglieder angehören. Die Vereinstätigkeit wird sich auch im kommenden Jahre in einem bescheidenen Rahmen abspielen. Die Vereinigung zeichnet als Mitträgerin des 16. Pädagogischen Ferienkurses der Universität Fribourg in Luzern, der vom 18. bis 24. Juli stattfindet und Probleme der Heimerziehung behandelt. Ueber ihn referierte Herr Prof. Dr. Montalta. Herr Dr. Fuchs überbrachte die Grüße des Kath. Anstaltenverbandes und richtete an alle Mitglieder den Wunsch, für den Ferienkurs propagierend zu wirken. Herr Dr. Gügler gab der Hoffnung Aus-

druck, daß sich die Mitglieder in Zukunft auch in den »Werkblättern« treffen mögen. Zur Verfügung stehe da vor allem die Rubrik: »Aus der Praxis, für die Praxis«.

Am Nachmittag besichtigten wir unter kundiger Führung die Heil- und Pflegeanstalt. Zum Abschluß der Tagung sprach Herr Dr. Decurtins über das Thema: »Psychopathie und Neurosen im Kindesalter.«

Auch an dieser Stelle möchte die VAF Herrn Dr. Decurtins für sein Wohlwollen und Entgegenkommen danken.

Mit seinem Vortrag und durch die Möglichkeit, die Heil- und Pflegeanstalt St. Urban zu besichtigen, hat er den Mitgliedern ein Teilgebiet heilpädagogischer Tätigkeit erschlossen. Wohl alle sind mit vielen neuen Eindrücken nach Hause gereist, und wohl alle haben freudig und opferbereit ihre Arbeit wieder aufgenommen. Denn allen war es zur Gewißheit geworden, daß Leitung und Personal der Heil- und Pflegeanstalt St. Urban im Dienste der leidenden Menschheit viele und schwere Opfer bringen. H.

DER METHODIKKURS

der Schweizerischen Stenographielehrer-Vereinigung in Baden war ein Volltreffer. Einmal war das reichhaltige Programm ganz auf den bedeutungsvollen *Unterricht im Schnellschreiben* eingestellt und dann standen dem rührigen Vorstand versierte Referenten zur Verfügung — und schließlich übertraf der zahlreiche Besuch alle Erwartungen.

Handelslehrer Fritz *Leuzinger*, Basel, erläuterte anregend die *Voraussetzungen* für den Beginn des Schnellschreibens und behandelte aktuelle Probleme der Methodik für einen rationellen Schnellschreibunterricht.

Prof. Robert *Bronsil*, Lausanne, umschrieb die »*Aufgaben* und häuslichen Uebungen zur Förderung der Schnelligkeit — interessant gestaltet«. Es geht nun einmal nicht ohne zielbewußtes Schaffen und Ueben. Wenn es gelingt, die Schüler für das freiwillige Arbeiten zu begeistern, ist schon viel erreicht.

Lehrer Walter *Greuter*, Kreuzlingen, der initiative Mitarbeiter in der schweizerischen Schriftfachkommission, schilderte den gegenwärtigen Stand der *Schriftreform* in der Schweiz.

Die *Bewertung der stenographischen Arbeiten* an den kaufmännischen Lehrabschlußprüfungen erfuhr durch Fachlehrer Henri *Cochard*, Zürich, eine sachliche und vornehme kritische Würdigung, wobei die neuen Gesichtspunkte der im Entwurf vorliegenden Wegleitung für die Experten im Fache Stenographie begründet wurden.

Der unermüdlige Zentralpräsident des Allgemeinen Schweizerischen Stenographenvereins, Dr. Fritz *Wenk*, Basel, hob die *Charakterschulung*, die *Förderung des Sprachgefühls* und die Hebung der *Allgemeinbildung* durch den Stenographieunterricht wertvoll hervor. Mehr und mehr muß auf diese *erzieherische Seite* auch dieses Fachunterrichtes mit Nachdruck hingewiesen werden.

An der *Jahresversammlung* der SSLV wurde der bisherige Vorstand mit Ernst *Melliger*, Gsteigstraße 38, Zürich 49, an der Spitze (der den Kurs vorzüglich leitete) einstimmig wieder gewählt. Stadtrat Fetsch entbot den Willkommgruß des schmucken Tagungsortes. *O. Sch.*

DAS SCHWEIZERISCHE BUNDESFEIERKOMITEE

legt die Bundesfeier-Karte und die Marken zum Verkaufe auf. Jene ist nicht, wie dies in früheren Jahren in der Regel der Fall war, eine Neuschöpfung, sondern eine Reproduktion eines alten, längst bekannten Sujets, der Gotthard-Post des Zürcher Kunstmalers Rudolf Koller. Die große Volkstümlichkeit der Vorlage wird der Karte keinen Abbruch tun; im Gegenteil. Ist doch das Bild immer und immer wieder schön und im Jubiläumsjahr der Schweizer-Post besonders aktuell.

Die Bundesfeier-Marken sind außer im Straßenverkauf auch an den Postschaltern und in den Kiosken und Bahnhofbuchhandlungen erhältlich. Die Fünfermarke zeigt uns, eben im Hinblick auf das Jubiläumsjahr der Post, ein Bild aus dem Postleben, den Stadtbriefträger auf seinem täglichen Rundgang. Die übrigen Marken sind Bearbeitungen von typischen Schweizerhäusern aus dem Jura, aus dem Luzernerbiet und dem Prätigau. Als Frankaturwerte sind sie bis zum 30. November gültig.

Der Ertrag aus dem Marken- und Kartenverkauf kommt, wie die Bundesfeier-Aktion überhaupt, der *beruflichen Bildung unserer Jugend* zu gut. Möge diese würdige Zweckbestimmung ihnen recht viele Käufer zuführen.

HIMMELSCHEINUNGEN IM JULI UND AUGUST

1. *Sonne und Fixsterne.* Nach der Sommersonnenwende nimmt die mittägliche Sonnenhöhe allmählich wieder ab und beträgt Ende August noch 51 Grad. Die Auf- und Untergangspunkte nähern sich wieder dem Ost- bzw. Westpunkt. Der mitternächtliche Gegenpol der Sonne wandert vom Schützen in den Wassermann. Der hochsommerliche Sternenhimmel führt uns als Gestirne erster Größe den Arkturus im NW, die Wega nahe dem Zenite, den Deneb im Kopf des Schwanes, den Athair im Dreigestirn des Adlers, zwischen denen

die schönen Sternbilder der nördlichen Krone, des Herkules, der Schlange und des Schlangenträgers liegen.

Planeten. Merkur ist anfangs Juli Morgenstern und kann ab 4 Uhr tief im ONO gefunden werden. *Venus* ist Abendstern, geht aber schon ca. 70 Min. nach der Sonne unter. *Mars* wandert vom Stier in die Zwillinge und ist daher erst in den Morgenstunden sichtbar. *Jupiter* erreicht am 20. Juli im Schützen die Oppositionsstellung und die größte Annäherung an die Erde. *Saturn* ist nur noch im Juli gut im Westen im Sternbild des Löwen sichtbar. Am 30./31. Konjunktion mit Venus.

Vom 9.—13. August treten die Perseidenschnuppen aus dem Sternbild des Perseus am nordöstlichen Himmel auf.

Hitzkirch.

Prof Dr. J. Brun.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

LUZERN. Pfingstmontag-Tagung der katholischen Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner. Pfingstlicher Glanz lag über Stadt und Land, als sich Luzerns katholische Lehrerschaft und Schulfreunde zu ihrer Jahrestagung zusammenfanden. Die *Missa recitata* in der Peterskapelle stellte Tag und Tagung unter das segnende und ratende Walten des Heiligen Geistes. In einer aufreissenden Pfingstansprache wies uns der Surseer *Vierherr H. H. Hofer* auf das wesentlichste und tiefste Anliegen christlicher Bildung hin, auf die Pflege des Gnadenslebens in den unsterblichen Seelen der verantwortlich anvertrauten Kinder. Kein Lehrer kann aber geben, was er selbst nicht hat und nicht hütet. Im Hotel Union kamen die Scharen — es waren zwischen 200 bis 300 — zum geschäftlichen Tagungsteil zusammen. Man sah unter ihnen Erziehungschef und Erziehungsräte, eine Reihe geistlicher Honoratioren, die den Bestrebungen des Verbandes ihr immer waches Interesse bekundeten. Der rührige Präsident *F. Lustenberger, Sursee*, hatte zusammen mit seinem Vorstand ein Referat ausersehen, das grundsätzlich aufrütteln sollte. *Dr. James Schwarzenbach, Zürich*, sprach über die »Aufgaben der Schweizer Katholiken in der Gegenwart«. Zuerst hielt er Rückschau über die politischen Ereignisse der letzten zehn Jahre und zeigte dann deren bolschewistisch östliche und antikatholisch westliche Hintergründe auf, forderte für uns Katholiken von heute den Frontbezug nicht bloß gegen Osten — übrigens durch positive soziale Tat! —, sondern auch gegen das freigeistige Denken im Westen, auch in der Schulfrage, und beklagte unsere schwächliche Teilnahmslosigkeit, statt daß wir im Bewußtsein unserer katholischen Eigenständigkeit und Kräfte antreten zu-